

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Bernspracher: Redaktion Nr. 18 807, Expedition Nr. 18 003, Verlag Nr. 18 528. Teleg.-Adr.: Neueste Dresden.

Wachstum:
Die einwöchige Gesamtlieferung betrug für Dresden und Umgeb. 100.000 Exemplare, für den Rest des Reichs 1.000.000 Exemplare. Die zweiwöchige Gesamtlieferung betrug für Dresden und Umgeb. 200.000 Exemplare, für den Rest des Reichs 2.000.000 Exemplare.

Vertrieb:
Im Dresdner Reichsgebiet monatlich 80.000 Exemplare, wovon 1.800 Exemplare für den Auslandmarkt. Der Rest des Reichsgebietes monatlich 1.920.000 Exemplare, wovon 4.800 Exemplare für den Auslandmarkt.

Die Russen am Dufklapaß geschlagen.

Neue Artilleriegefechte an der flandrischen Küste. — Die Furcht der englischen Schiffer vor den deutschen Unterseebooten. — Der Rückzug der Engländer in Mesopotamien.

Die Schlachten an der Bfura und in den Karpathen.

Große Schlachten sind im Gange, während der Kaiser auf deutscher Seite, der Zar auf russischer Seite an der Front im Osten weilt. Der Kaiser verließ am Sonntagabend die schlesische Landwehr in ihren Schützengräben bei Gumbinnen, östlich Wolgastowa. In Polen tobt der Kampf am härtesten an der Bfura. Wenn man ausländischen Meldungen glauben darf, wird er mit einer Erbitterung geführt, die bisher kaum ihresgleichen hatte. Die einzelnen Operationen in der Richtung Warschau sind nach den vorliegenden Berichten nicht zu überschauen. Erst nach ihrem Abschluß wird man sich ein Bild der gegenwärtigen Schlacht, in der bedeutende Truppenmassen miteinander ringen — die Deutschen dauernd im Angriff — machen können. Nach dem Berliner Morgenblättern Bericht der „Secolo“: Die Deutschen haben nur einen Scheinrückzug an der Front Rawka-Bfura unternommen, um sich desto mehr

Fortdauernde Kämpfe bei La Bassée.

Erfolgreiche Gefechte in den Argonnen und in Polen. Großes Hauptquartier, 8. Februar vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Der Kampf um unsere Stellung südlich des Kanals, südwestlich La Bassée, dauert noch an; ein Teil des vom Feinde genommenen kurzen Grabens ist wieder erobert worden.

In den Argonnen entrissen wir dem Gegner Teile seiner Befestigungen. Sonst hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
An der ostpreussischen Grenze südlich der Seenplatte und in Polen rechts der Weichsel fanden einige kleinere für uns erfolgreiche Zusammenstöße von örtlicher Bedeutung statt. Sonst ist aus dem Osten nichts zu melden.

Eine nationale Aufgabe?

Die freikonservative „Post“ weist dem am Dienstag zusammengetretenen preussischen Landtag in einem längeren Artikel die „nationale Aufgabe“ zu, nachdrücklich für eine Milderung der Zensur einzutreten. Aus den Ausführungen des Berliner Blattes geht hervor, daß es diese Milderung nur in einer ganz bestimmten Richtung verlangt, nämlich in Bezug auf die unbeschränkte Freiheit der Presse, die künftigen Friedensbedingungen schon jetzt öffentlich zu erörtern. An sich ist dieses Verlangen gewiß durchaus berechtigt, und wir wissen aus bester Quelle, daß allen maßgebenden Stellen die Berechtigung dieser Forderung anerkannt wird. Es wäre lo auch eine Lösung, wenn man in einer solchen, die ganze deutsche Bevölkerung nahe angehenden und tief bewegenden Frage, wie der Gestaltung des künftigen Friedensschlusses, die Presse einfach ausschalten wollte. Das aber würde geschehen, wenn man die deutsche Presse in diesem wichtigen Punkte mundtot machen würde. Denn sie ist in dieser Sache tatsächlich das einzige und berufene Organ, um die Wünsche und Bedenken, den Willen und die Hoffnungen des Volkes gegenüber den Regierungskreisen zum wahren Ausdruck zu bringen.

Die Schlachten an der Bfura und in den Karpathen.

Die Russen behaupten in ihrer Generalliedermeldung, nahe der Bfuraumündung und beim Gute Borzjowow Raum gewonnen zu haben, was vielleicht mit der italienischen Meldung im Einklang gebracht werden kann, doch ist erst der Bericht der deutschen Oberleitung über diese Kämpfe abzuwarten. Den Russen gibt die höchst schwierige Lage aufstrebend neue verweilte Kraft zu Verufen, den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Trotz den heftigsten Verlusten an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen, die sich mit jedem Tag vermehren, sind ihre Reserven noch nicht erschöpft, und sie können abschließend eine zweite große Schlacht längs der Karpathen liefern, von deren Ausgang es abhängen dürfte, ob sie Galizien räumen. An einer Stelle dieser langen Front,

den vollen Rückzug der Russen in der Bukowina

sch, dessen politische Bedeutung — neben der strategischen — man kennt:
* Wien, 7. Februar. Amtlich wird verlautbart, 7. Februar 1915 mittags: Die Lage in russisch-Polen und Westgalizien ist ungewandelt. An der Karpatenfront wird heftig gekämpft. In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen, die Russen im vollen Rückzug. Zwölfhundert Gefangene wurden gefahren, außerdem Kriegsmaterial wurde erbeutet. Nachmittags zogen unter großem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Simpolung ein. — Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. In der Adria hatte ein Aufsturz unserer U-Boote auf französische Transporte guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Zister erstört.

Oberste Seeresleitung.

Frankreich seien gemeinsam besteht, unter den jetzigen Verhältnissen die Handelsverbindung zwischen den beiden Ländern soweit wie möglich zu erleichtern.
* Berlin, 8. Februar. Die „Post“ weist dem am Dienstag zusammengetretenen preussischen Landtag in einem längeren Artikel die „nationale Aufgabe“ zu, nachdrücklich für eine Milderung der Zensur einzutreten. Aus den Ausführungen des Berliner Blattes geht hervor, daß es diese Milderung nur in einer ganz bestimmten Richtung verlangt, nämlich in Bezug auf die unbeschränkte Freiheit der Presse, die künftigen Friedensbedingungen schon jetzt öffentlich zu erörtern. An sich ist dieses Verlangen gewiß durchaus berechtigt, und wir wissen aus bester Quelle, daß allen maßgebenden Stellen die Berechtigung dieser Forderung anerkannt wird. Es wäre lo auch eine Lösung, wenn man in einer solchen, die ganze deutsche Bevölkerung nahe angehenden und tief bewegenden Frage, wie der Gestaltung des künftigen Friedensschlusses, die Presse einfach ausschalten wollte. Das aber würde geschehen, wenn man die deutsche Presse in diesem wichtigen Punkte mundtot machen würde. Denn sie ist in dieser Sache tatsächlich das einzige und berufene Organ, um die Wünsche und Bedenken, den Willen und die Hoffnungen des Volkes gegenüber den Regierungskreisen zum wahren Ausdruck zu bringen.

am Dufklapaß

wurden sie bereits zurückgeworfen, wozu nicht wenig das eilige Winterwetter auf den Karpatenbögen beitrug, wie aus dem folgenden Telegramm hervorgeht:

Die bulgarische Anleihe in Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

* Berlin, 8. Februar.
Die „Allg. Ztg.“ meldet die Gewährung des Barzinsusses von 10 Millionen Franken an Bulgarien, der unter der Ägide der Berliner Diskontogesellschaft von den deutschen und österreichisch-ungarischen Finanzämtern zu gleichen Teilen gegen Sicherheit der bulgarischen Regierung gewährt wird, die erst nach Friedensschluß einlöslich ist. Die Gewährung der Anleihe im gegenwärtigen Augenblick sei insofern nicht ohne politische Bedeutung, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn zeigen, daß sie bereit sind, Bulgarien bezüglich zu sein, und Bulgarien zeigt, daß es lieber die alte finanzielle Verbindung mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufhebt, als daß es eines der seit Monaten angebotenen Finanzangebote des Dreiverbandes annimmt. Politische Bedingungen sind an die Gewährung nicht geknüpft worden.

Aufhebung deutscher Vereine in Warschau.

* Warschau, 8. Februar.
In Warschau wurden auf Befehl des Generalgouverneurs fünf deutsche Vereine aufgelöst.

Die Finanzkonferenz der Dreiverbandsmächte.

Abgeschlossen oder abgebrochen?
Am Sonntagabend wurde gemeldet, daß die Finanzkonferenz der Dreiverbandsmächte abgebrochen worden sei, weil Lloyd und Wood George keine bestimmten Vorschläge für eine gemeinsame Anleihe hätten machen wollen. Ob jetzt doch noch eine Einigung erzielt werden ist, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Jedenfalls sind nach dem „Matin“ der russische Finanzminister Bark und der englische Schatzkanzler Lloyd George nach London abgereist. Und wird zu der Sache noch telegraphiert.

Eine Unterredung mit dem Fürsten Billo.

* Budapest, 8. Februar.
Fürst Billo empfing die Mitarbeiterin des Budapesters „Kösz“, zu der der Fürst u. a. folgendes sagte: „Ich war zwölf Jahre Minister und neun Jahre Reichskanzler, habe aber so selten wie malisch dementiert. Sie sollen nur sagen und schreiben, was Sie wollen. Die französischen Zeitungen schreiben in am Tage meiner Ankunft in Rom, daß ich mit meiner Kränklichkeit die italienischen Staatsmänner daran verleierte, daß sie mit mir nicht mehr verhandeln wollten, und einen Tag später schreiben sie wieder dieselben Zeitungen, daß ich mit meiner Lebenswürdigkeit die italienischen Staatsmänner überredete. Es ist mir ganz gleichgültig, was man über mich schreibt. Nebenbei, solche unflätige Behauptungen zu demütigen, wäre, als ob ich keinen Verstand hätte. Wir, die wir in Treue zusammenwirken, die Gefühle und Handlungsfähigkeit der Verbündeten kennen, können nur von Dingen reden über deren Art über die Verbündeten. Wir wissen ja, daß Deutschland die Monarchie nicht im Zweifel lassen würde, daß ebenso die abstrusen Überfälle von einem von der Monarchie verlangten Sonderfrieden keine und nicht erst zu nehmende Erwägungen sind.“ Von den aktuellen Ereignissen der italienischen Politik sagte der Fürst: „Ich habe das Vertrauen zu der politischen Klugheit und Unerklichkeit der leitenden Kreise Italiens, daß es den richtigen Weg auch weiter finden wird, und ich zweifle nicht daran, daß es der italienischen Regierung und dem italienischen Volke von österreichisch-ungarischer Seite erleichtert wird, weiterhin in Frieden und Eintracht mit den Zentralmächten zu leben.“

ein wütender Schneesturm

einige, ungedrungen halt und verdrängen so die ganze Nacht im Freien. Als am andern Morgen dann der Sturm andäufeln wurde, hatten die meisten Leute extrazene Glieder, machen die übrigen waren völlig erschöpft. Infolgedessen brach der Sturmangriff unter dem Feuer der österreichisch-ungarischen Truppen zusammen. Hausen von Polen und Verwundeten bedeckten das Schlachtfeld und es wurden viele Gefangene gemacht. Die Russen zogen sich schließlich in Richtung zurück, von den nachdringenden österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben.

Die Finanzkonferenz der Dreiverbandsmächte.

Am Sonntagabend wurde gemeldet, daß die Finanzkonferenz der Dreiverbandsmächte abgebrochen worden sei, weil Lloyd und Wood George keine bestimmten Vorschläge für eine gemeinsame Anleihe hätten machen wollen. Ob jetzt doch noch eine Einigung erzielt werden ist, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Jedenfalls sind nach dem „Matin“ der russische Finanzminister Bark und der englische Schatzkanzler Lloyd George nach London abgereist. Und wird zu der Sache noch telegraphiert.

Die bulgarische Anleihe in Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

* Berlin, 8. Februar.
Die „Allg. Ztg.“ meldet die Gewährung des Barzinsusses von 10 Millionen Franken an Bulgarien, der unter der Ägide der Berliner Diskontogesellschaft von den deutschen und österreichisch-ungarischen Finanzämtern zu gleichen Teilen gegen Sicherheit der bulgarischen Regierung gewährt wird, die erst nach Friedensschluß einlöslich ist. Die Gewährung der Anleihe im gegenwärtigen Augenblick sei insofern nicht ohne politische Bedeutung, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn zeigen, daß sie bereit sind, Bulgarien bezüglich zu sein, und Bulgarien zeigt, daß es lieber die alte finanzielle Verbindung mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufhebt, als daß es eines der seit Monaten angebotenen Finanzangebote des Dreiverbandes annimmt. Politische Bedingungen sind an die Gewährung nicht geknüpft worden.

ein wütender Schneesturm

einige, ungedrungen halt und verdrängen so die ganze Nacht im Freien. Als am andern Morgen dann der Sturm andäufeln wurde, hatten die meisten Leute extrazene Glieder, machen die übrigen waren völlig erschöpft. Infolgedessen brach der Sturmangriff unter dem Feuer der österreichisch-ungarischen Truppen zusammen. Hausen von Polen und Verwundeten bedeckten das Schlachtfeld und es wurden viele Gefangene gemacht. Die Russen zogen sich schließlich in Richtung zurück, von den nachdringenden österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben.

Die bulgarische Anleihe in Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

* Berlin, 8. Februar.
Die „Allg. Ztg.“ meldet die Gewährung des Barzinsusses von 10 Millionen Franken an Bulgarien, der unter der Ägide der Berliner Diskontogesellschaft von den deutschen und österreichisch-ungarischen Finanzämtern zu gleichen Teilen gegen Sicherheit der bulgarischen Regierung gewährt wird, die erst nach Friedensschluß einlöslich ist. Die Gewährung der Anleihe im gegenwärtigen Augenblick sei insofern nicht ohne politische Bedeutung, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn zeigen, daß sie bereit sind, Bulgarien bezüglich zu sein, und Bulgarien zeigt, daß es lieber die alte finanzielle Verbindung mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufhebt, als daß es eines der seit Monaten angebotenen Finanzangebote des Dreiverbandes annimmt. Politische Bedingungen sind an die Gewährung nicht geknüpft worden.

Eine Unterredung mit dem Fürsten Billo.

* Budapest, 8. Februar.
Fürst Billo empfing die Mitarbeiterin des Budapesters „Kösz“, zu der der Fürst u. a. folgendes sagte: „Ich war zwölf Jahre Minister und neun Jahre Reichskanzler, habe aber so selten wie malisch dementiert. Sie sollen nur sagen und schreiben, was Sie wollen. Die französischen Zeitungen schreiben in am Tage meiner Ankunft in Rom, daß ich mit meiner Kränklichkeit die italienischen Staatsmänner daran verleierte, daß sie mit mir nicht mehr verhandeln wollten, und einen Tag später schreiben sie wieder dieselben Zeitungen, daß ich mit meiner Lebenswürdigkeit die italienischen Staatsmänner überredete. Es ist mir ganz gleichgültig, was man über mich schreibt. Nebenbei, solche unflätige Behauptungen zu demütigen, wäre, als ob ich keinen Verstand hätte. Wir, die wir in Treue zusammenwirken, die Gefühle und Handlungsfähigkeit der Verbündeten kennen, können nur von Dingen reden über deren Art über die Verbündeten. Wir wissen ja, daß Deutschland die Monarchie nicht im Zweifel lassen würde, daß ebenso die abstrusen Überfälle von einem von der Monarchie verlangten Sonderfrieden keine und nicht erst zu nehmende Erwägungen sind.“ Von den aktuellen Ereignissen der italienischen Politik sagte der Fürst: „Ich habe das Vertrauen zu der politischen Klugheit und Unerklichkeit der leitenden Kreise Italiens, daß es den richtigen Weg auch weiter finden wird, und ich zweifle nicht daran, daß es der italienischen Regierung und dem italienischen Volke von österreichisch-ungarischer Seite erleichtert wird, weiterhin in Frieden und Eintracht mit den Zentralmächten zu leben.“

Das Telegramm bezeugt, mit welcher Rücksichtslosigkeit gegen die eigenen Truppen die russischen Heerführer den Erfolg zu erlangen trachteten; aber selbst die tiefsten Opfer nahen ihnen nichts. Der Wiener Tagesbericht stellt uns auch